

58. Revidierte Verfassungsordnung der Stadt Zürich (Fünfter Geschworener Brief)

1498 Januar 20

Regest: *Bürgermeister, Kleiner Rat, Zunftmeister, Grosser Rat und die ganze Gemeinde geben der Stadt Zürich eine Ordnung, wie Bürgermeister, Räte und Zunftmeister gewählt und die Gemeinde regiert werden soll, in Übereinstimmung mit den ihnen durch das Reich sowie Kaiser und Könige verliehenen Privilegien. Sämtliche Beschlüsse, die Bürgermeister, Kleiner Rat, Zunftmeister und der Grosse Rat fällen, gelten für alle. Wer dies missachtet oder sich eigenmächtig zu einer separaten Schwurgemeinschaft zusammenschliesst, gilt als meineidig und ehrlos (1). Die ganze Gemeinde soll schwören, Bürgermeister, Zunftmeister und Räte bei der Einhaltung und Durchsetzung der vorliegenden Ordnung zu unterstützen (2). Die Handwerke und Gewerbe verteilen sich folgendermassen auf Konstaffel und Zünfte: Ritter, Edelleute, Bürger und Hintersassen, die in der Stadt wohnhaft sind, aber keine Zunft haben, gehören zur Konstaffel. Goldschmiede, Seidensticker, Glaser, Gewandschneider, Salzhändler und Eisenhändler verfügen über freie Zunftwahl, Holzhauer ohne Zunftzugehörigkeit gehören hingegen zur Konstaffel (3). Folgende Handwerke bilden jeweils zusammen eine Zunft: Krämer; Weinschenke, Weinhändler, Sattler und Maler; Tuchscherer, Scheider und Kürschner; Bäcker und Müller; Wollweber, Wollenschläger, Grautuchmacher, Hutmacher, Leinenweber, Leinwandhändler und Bleicher; Schmiede, Schwertfeger, Kannengiesser, Glockengiesser, Spengler, Harnischmacher, Scherer und Bader; Gerber, Weissgerber und Pergamenter; Metzger und Viehhändler; Schuhmacher; Zimmerleute, Maurer, Wagner, Drechsler, Holzhändler, Küfer und in der Stadt wohnhafte Rebleute; Schiffler und Seiler sowie Fuhrleute und Träger; Gärtner, Ölhändler, Hafermehlhändler, Weinzieher sowie Kleinhändler (Grempler); Kornmacher und Getreidefuhrleute bilden zusammen eine Gesellschaft ohne Zunftrecht (4). Es folgen Bestimmungen hinsichtlich der Wahl der Zunftmeister und der Mitglieder des Grossen Rates. Die Zünfte wählen halbjährlich einen Zunftmeister (5); die Konstaffel stellt 18 Mitglieder des Grossen Rates (6), die Zünfte je 12 (7). Die Gewählten werden von den Räten bestätigt (8). Als Zunftmeister und Mitglied des Kleinen oder Grossen Rats darf nur gewählt werden, wer seit mindestens 10 Jahren über das Bürgerrecht verfügt (9). Bürgermeister und Kleiner Rat werden halbjährlich in der Zeit vor dem Johannestag im Sommer und im Winter gewählt, über das passive Wahlrecht für das Bürgermeisteramt verfügen nur in der Stadt oder in ihrem Herrschaftsgebiet geborene Zürcher (10). Wer als Bürgermeister gewählt wird, soll schwören, für alle Bewohner der Stadt das Beste zu tun und ein gerechter Richter zu sein (11). Die Konstaffel stellt je drei Mitglieder in den beiden Hälften des Kleinen Rates (Natal- und Baptistalrat), die Zünfte werden durch ihre Zunftmeister sowie sechs aus dem Grossen Rat gewählte Zunftfratsherren vertreten (12-13). Zusätzlich werden je drei Kleinräte frei aus Konstaffel und Zünften gewählt (14). Die Besetzung des Kleinen Rats erfolgt halbjährlich ungefähr 14 Tage vor Johannestag im Sommer und im Winter (15). Weitere Bestimmungen betreffen die Wahl des Kleinen Rates bei Abwesenheit des Bürgermeisters (16); die Ablösung der beiden Ratshälften (17); die Wartefrist von einem halben Jahr zur Wiederwahl als Bürgermeister (18); Mitglieder des Kleinen Rats bzw. die Zunftmeister sowie die Aburteilung von Freveln durch den jeweiligen Rat (Natal- und Baptistalrat) (19); Geregelt werden auch Wahl, Aufgaben und Eid der drei Oberstzunftmeister; die Kompetenzen der Zunftmeister in Angelegenheiten von Gewerbe und Handwerk sowie die Funktion des amtsältesten Oberstzunftmeisters als Stellvertreter des Bürgermeisters (20); die Sanktionierung von Bestechung bei Wahlen (21); der Weiterzug von Geschäften vom Kleinen in den Grossen Rat (22); der Eid der Bürgergemeinde (23). Alle männlichen Bürger ab 16 Jahren haben die Einhaltung dieser Ordnung zu beschwören (24). Bürgermeister, Kleiner Rat, Zunftmeister und der Grosse Rat behalten sich Änderungen vor, entsprechend den durch Kaiser und Könige verliehenen Privilegien (25). Wer gegen den Geschworenen Brief verstösst, gilt als meineidig und ehrlos und wird aus dem Bürgerrecht und der Stadt verstossen (26). Sämtliche Bestimmungen dieser Ordnung sind den Rechten des Reichs unschädlich (27). Die Aussteller siegeln. Vermerk von späterer Hand betreffend Erneuerung und Bestätigung des Geschworenen Briefs im Jahr 1654.*

Kommentar: Die Arbeiten zur Ausarbeitung des vorliegenden Geschworenen Briefs begannen im Herbst 1497, als Kleiner und Grosser Rat eine Kommission einsetzten, die aus je zwei Vertretern von Konstaffel und Zünften bestand. Diese sollte nach Sichtung des geltenden Stadtrechts eine neue Regimentsordnung entwerfen (StAZH B II 28, S. 97; StAZH B II 28, S. 109). Als Vorlage diente dabei der im Jahr 1489 erlassene Vierte Geschworene Brief (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 27), wobei Stadtschreiber Ludwig Ammann seine Anmerkungen zu neuen oder abgeänderten Formulierungen direkt in den älteren Text einfügte. Die wichtigsten, im Fünften Geschworenen Brief vorgenommenen Neuerungen betreffen die Senkung der Sitze der Konstaffel im Kleinen Rat von 24 auf 18 sowie die Erhöhung der Anzahl der Oberstzunftmeister auf drei. Zudem werden die Aufgaben des Zunftmeisterkollegiums präziser umrissen und im Wesentlichen auf Fragen des Gewerbes und des Handwerks eingegrenzt.

Nach Fertigstellung und Bestätigung des neuen Geschworenen Briefs wurde die vorliegend edierte Niederschrift auf Pergament angefertigt, zum Zweck der halbjährlichen Verlesung durch den Unterschreiber im Grossmünster (vgl. dazu die Beschreibung des Ablaufs des Schwörtags, SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 111). Die bei den Verlesungen entstandenen Gebrauchsspuren lassen sich am Original deutlich erkennen. Daneben wurde, analog zum Vorgehen beim Vierten Geschworenen Brief, eine Abschrift erstellt, in deren Anhang die wichtigsten Eide und Ordnungen der Stadt zusammengestellt wurden (StAZH B III 2, S. 300-373). Im Lauf der nachfolgenden Jahrzehnte wurde dieser Anhang verschiedentlich ergänzt.

Die im vorliegenden Text enthaltenen Anmerkungen von späterer Hand sind anlässlich der Erarbeitung des Sechsten Geschworenen Briefs von 1654 entstanden (StAZH C I, Nr. 544).

Zu Entstehung und Inhalt des Fünften Geschworenen Briefs vgl. Brühlmeier/Frei 2005, Bd. 1, S. 104-105; Illi 2003, S. 50; Weibel 1988, S. 130-133; allgemein zum Regiment der Stadt Zürich vgl. Weibel 1996, S. 16-23.

In dem namen der heiligen, hochgelopten drivalentikeit, gott vatters, suns und heiligen geistes, amen.

Wir, der burgermeister, der rät, die zunfftmeister, der groß rät und die ganntz gemeind der statt Zürich, thünd kund allermengklichem und verjechent offennlich mit disem brieff, nâch dem wir dann von dem heiligen rich, Rômischen keißern und kûngen loblich gefrygt sind, unnser statt ordnung und regimennt, wie uns das je zû zitten nutz und notdurfftig sin bedünckt, zû ordnen und zûsetzen, das wir uß krafft desselben, durch nutz, frommen und notdurfft, ouch umb friden, schirm, rûwen und gemachs willen, richer und armer, wie unns gott geordnet hât, unnser statt gewalt, burgermeister, rât und zunfftmeister, zû setzen, zû kießen und zû wellen, ouch unnser ganntzen gemeind ußzûrichten und zû regieren, sôlich satzung und ordnung fürbaßhin zûhalten gemacht hannd, als hienâch an disem brieff von einem stuck an das annder eigennlich geschriben stât:

[1] Des ersten, das alle burgere und die ganntz gemeind unnser statt Zürich einhellenklich über ein sind kommen und offennlich gelert eid zû gott^a- und den heiligen^a geschworen hannd, was sach der burgermeister, die rât, die zunfftmeister und der groß rät zû Zürich gemeinlich oder der merteil unnder inen hinenthin jemer richtend, ordnend oder setzent oder welicher sach sy also mit einanndern über einkoment, das die selben sachen oder ir richtung, wie sy dann je richtennd oder sy von inen geordnet, gesetzt, gericht oder gesprochen werdent, genntzlich, wâr und stât, ân alle wanndlung, sôllend bliben und dâwider

nieman reden, werben noch tûn oder zetûnd schaffen noch verhenngen sol, mit deheinen sachen noch uffsätzen.

Were aber, das sich jeman, wer der were, dâwider satzte und das nit stât halten welte, oder ob jemann dârumb kein gesellschaft oder samnung¹ wurbe oder machte, wie der selb oder die, so [im oder inen]^b hulfind, wider des burgermeisters, der râtten, der zunfftmeistern oder des grossen râts erkanntnuß, gericht, gesatz oder ordnung tûn weltind oder tâttindt, die selben widerspännigen und ungehorsamen und ir helffer sôllend alle meineid und erloß und sol ir lib und gût unnsere statt Zürich vervallen [sin]^c. Weliche aber nit ergriffen noch an lib und gût gekestiget wurdint, die sôllenn ewenlich [von unser]^d statt sin. Würd aber deheiner uff der tât oder darnâch in unser statt oder in unnsern [gerichten und ge]^ebietten begriffen, so sol man zûstund von inen richten, als von meineiden, ûbeltâtigen lûtten.

[2] [Und sôllend]^f ouch alle unnsere burger und die ganzz gemeind zû Zürich by iren eiden, so sy gesworen haben, dem burgermeister, den râtten, den zunfftmeistern und dem grossen rât beholffen und berâtten [sin]^g, das sy dise vor und nâchgeschribnen stuck, an disem brieff begriffen, erobern und volfüren und [uns]^h, ouch sich selber, dâby schützen, schirmen und hanndthaben mügend, getrûwlich, òn all arglist und geverd.

So ist dis unnsere ordnung der râtten, der zunfften und der gerichten, als wir die gesetzt und geordnet habent, und fürbashin meinent und wellent halten:

[3] Namlich, das ritter, edellût, burger und hindersâssen in unnsere statt Zürich wonende und sâsshaft, soⁱ kein zunfft haben und die ouch kein gewârb oder hanndtwerch tribennt und bruchen, das in der zünfften deheine dienet oder gehôrtt, fürbaßhin Constâfel heissen und sin, ouch der statt panner wartten und dienen sôllen.^j Welich aber einich gewerb oder hanndtwerch tryben und bruchen wôllen, so in einich zunfft diennt, das die selben sôlich zunfft annemen und erkouffen und fürer nit inn die Constâfel dienen noch fryg gelâßen werden sôllen. Aber umb goldschmid, sidensticker und glaser, ouch gewandtschnider, saltzlût und die ysen veilhaben,^k die môgent in der Constafel sin oder in welicher zunfft / [fol. 1v] sy wellent, also das ir gewerb deßhalb fryg sin sol. Aber holtzhower, so kein zunfft haben, sôllen by der Constâfel bliben und dârin dienen, wie von alltemhar kommen ist.²

[4.1] Krämer und die nâch krâm irs kôffs farend, sôllenn han ein zunfft und ein panner.

[4.2] Winschencken, winkôiffer, sattler und mâler sôllent haben ein zunfft und ein panner.

[4.3] Tûscherrere, schnider und kûrsiner sôllent haben ein zunfft und ein panner.

[4.4] Pfister und müller sôllent haben ein zunfft und ein panner.

[4.5] Wulweber, wulschlacher, grawtücher, hütter, linweber, linwätter und bleicher sölleⁿt haben ein zunfft und ein panner.

[4.6] Schmid, schwertfäger, kanntengiesser, gloggner, spengler, sarwürcker, scherer und bader habent all ein zunfft und ein panner.

5 [4.7] Gärwer, wißlädrer und bermentter habennt ein zunfft und ein panner.

[4.8] Metzger und die rinder und annder fych uff dem lannd kouffend und zú der Metzg tribend, habent ein zunfft und ein panner.

[4.9] Schúchmacher habent ein zunfft und ein panner.

10 [4.10] Zimberlút, murer, wagner, trächsel, holzkdiffer, fassbinder und darzú reblút, die in unnsere statt wonnhafft sind, ¹ hannd gemeinlich ein zunfft und ein panner.

[4.11] Vischer, schiflút und seiler haben ein zunfft und ein panner, aber karrer und tregel, die mögent dá zunfftig sin oder nit, weders sy wellent. Welicher aber nit dá zunfftig ist, der sol dennocht dáhin dienen mit allen sachen.

15 [4.12] Gärtner, óler, habermelwer, winzúgel und gremler haben ein zunfft und ein panner.

[4.13] ^m-Aber kornmacher und uffbisewer sind zwey hanndtwerch und sölleⁿt ein gesellschaft mit einandern haben und nit ein zunfft und mit allen sachen einem burgermeister, den ráttⁿ und zunfftmeistern wartent sin und der statt panner. ^{-m}

20 [5] Und weliche hanndtwerch ⁿ zú ein andern in ein zunfft geschiben sind, dá soll^o man je in eim halben jár einen zunfftmeister nemmen, wie^p es also unnder der ganntzen zunfft das mer wirt. Wurdint aber die gesellschaften oder zunfft unnder ein andern stössig umb einen zunfftmeister, so sölleⁿt sy ^q für einen burgermeister, die ráttⁿ und zunfftmeister, ouch den grossen rátt mit iren stössen kommen, die sölleⁿ dann gewalt haben, sy zú entscheiden und inen einen zunfftmeister zú gebent, der inen und gemeiner statt aller komlichost und nützig ist, ón geverd.

30 [6] So sölleⁿ haben die von der Constafel achtzechen man in den grossen rátt.³ Und ob unnder den selben achtzechen mannen hinfür jemer einich mit tod absterbend oder sunst an das ennd unfehig^r wurdint, so sölleⁿt die úbrigen, so des kleinen und grossen ráttⁿ in der Constafel sind, annder an statt des abganngnen erwellen und kiessen, by den eyden, die sy beduncken ^s nützig^t und besten^u sin.

35 [7] Deßglichen sol jede zunfft haben zwólff man in den grossen rátt. Und so unnder den selben einicher mit tod abganngnen oder unnützig worden ^v-worden were^{-v}, so sölleⁿ die zunfftmeister und ráttⁿ der selben zunfft und die úbrigen beliben und nützen zwólfer an der abganngnen statt annder, die sy beduncken ^w nützig^x und besten^y sin, by iren eiden erwellen und kiessen.

40 [8] Und wenn also ein zunfftmeister von siner zunfft oder einer des grossen ráttⁿ, es sye von der Constafel oder zúnfftⁿ, erkoßen wirt, der sol geanntwurt

werden dem burgermeister, den rätten und dem grossen rät und ob er also vor inen bestättiget und angenommen wirt, so sol er dann also bliiben und der zitt bestättiget sin.

[9] Und ein jegklicher zunfftmeister und der, / [fol. 2r] so des kleinen oder grossen rātes ist, sol sin erb^rer^z, ingesessner burger, der ere und gūt, witz, vernunfft und bescheidenheit hab. Und sol der zunfftmeister von dem merteil siner zunfft und der des grossen rāts von dem merteil der zunfftmeistern, der kleinen und grossen rāten siner zunfft, als es dann geordnet ist, uff den eid erkosen und keiner darzū genommen werden, der nūwlich in die statt kommen und nit^{aa} zechen jār ingesessner burger Zürich ist gsin, durch das unns^rer statt Zürich by gūttem rāt, gūtten gerichtⁿ, gūtten gewonheiten und by gūttem schirm und frid beliben möge.⁴

So sol man einen burgermeister und rāt haben von rittern, von burgern, von der gemeind und den hanndtwerchen und also von der Constāfel, den zünfften und handtwerchen erber lütt setzen in den rāt, wie hārnāch stāt:

[10] Und namlich, so sōllen^{ab} die rāt, die zunfftmeister und der groẞ ratt zū jegklichem halben jār vor sannct Johans tag zū sumwennden [!] [24. Juni] und vor sannct Johans tag zū wiennāchten [27. Dezember] zū jetwederm zil, so man^{ac} einen rāt besetzt, einen burgermeister kiesen und nemmen, der sy der nützet und best bedūnckt sin der statt und dem lannd, nieman zū lieb noch zū leid und dārumb kein miet zū nemmen, by iren eiden. Und doch, das keiner zū burgermeister genommen und erwelt werden sōlle, er sye dann ein erborner Züricher ald joch in der statt Zürich herligkeiten, gerichtⁿ und gebietten erborn.⁵ Und wirt er genommen von der Constāfel, so sol er by der Constāfel beliben, wirt er aber von den zünfften genommen, so sol er by siner zunfft bliiben und nit zū der Constafel gehōren und dienen.

[11] Und sol ouch ein jegklicher burgermeister, der also genommen und erwelt wirt, einen gelertten eid zū gott^{ad} und den heiligen^{ad} schweren, ritte, edellūt, burger, die zūnfft, arm und rich zū Zürich zūbehūtten und zebesorgent, mit lib und mit gūt, in allen sachen, und dārinⁿ zūtūnd das best, so er kan und mag, und glich zū richtend dem armen als dem richen und dem richen als dem armen, on alle geverd.⁶

[12] Und umb das ritte, edellūt, burger, die zūnfft, arm und rich zū Zürich dest fürer vor gewalt beschirmp^t und mit [trūwen]^{ae} verhūt und vergoump^t werden, so sol jede zunfft zwen zunfftmeister haben, wie von alterhar, und einen des kleinen rātes. Und doch sol ein burgermeister, der rāt, die zunfftmeister und der gross rāt also jeder zunfft iren rātes man zūgeben und zūerkiessen haben, von und uss den zwōlffen, so jede zunfft imm grossen rāt sitzen hāt.

[13] Und dāgegen sōllen die von der Constafel vier in den kleinen rāt under inen zū erkiessen haben und erwellen, glich wie jede zunfft zwen zunfftmeister hāt, die sy by iren eiden der statt^{af} nutzlich^{ag} und fūgklich^{ah} beduncken sin.

Dartzû sollen dann ein burgermeister, rât, zunfftmeister und der groß rât uß den achtzechen, so die von der Constafel imm grossen rât sitzen haben, ouch zwen in den kleinen rât kießen, so sy by iren eyden der statt^{ai} nutzlich^{aj} und fûgklich^{ak} beduncken sin, also, das die von der Constafel sechs imm kleinen
5 rât, dem abgenden und dem angenden, sitzen haben sollen.

[14] Und so also die rât von den zunfftenn und der Constâfel genommen sind, wie vorstât, habent beid rât noch manngel an sechsen in den kleinen rât, den abgennden und den angennden. Dâ sollen ein burgermeister, die rât und zunfftmeister, ouch der groß rât die selben sechs dannenthin nemmen und
10 erkießen von und uß denen, so imm grossen rât sitzen, mit fryer wal, es sye von der Constâffel oder den zunfften, die sy dann by iren eiden der statt / [fol. 2v]^{al} nutzlich^{am} und fûgklich^{an} bedunckent.

[15] Und sol also der rât^{ao} besetzt werden zwürend imm jar, vor sannct Johans tag zû sumwenden [!] [24. Juni] und vor sannct Johans tag [27. De-
15 zember] zû wienächten [25. Dezember], vor jedtwederm zil vierzechen tag mer oder minder, ungevârllich, als man des dann fürbaßhin zû rât wirtt. Und doch, das ir zû jedem halben jâr von den allen nit mer dann zwôlff erkoßen und genommen werden sollen in den rât. Dartzû kiesend zwôlff zünfft, die wir zû Zürich habent, jede zunfft ouch einen zunfftmeister, wie vorstât, und gond die
20 zwôlff zunfftmeister ouch in den rât, also, das jerlich zwürend im järe je vier und zwenntzig den rât schweren sollent, als sitt und gewonlich, ouch von altemhar kommen ist.

[16] Were aber zû den zitten, so man einen rât kießen sol, der burgermeister nit in der statt, oder das zû der zitt kein burgermeister were, ald das ein bur-
25 germeister zû der walung nit helffen noch sich dartzû fügen welt, so sollent und mögent doch die abgennden rât, die zunfftmeister und der groß rât gewalt haben, einen nuwen rât zûsetzend und zû kiessend, in aller wiß, form und maß, als ob ein burgermeister by inen were, als vorgeschriben ist, ðn alle geverd.

[17] Es sol ouch eins jeden abgennden burgermeisters und abgenden râtes zil uß gön an sannct Johans tag⁷ zû nacht, es sye imm summer [24. Juni] oder
30 zû wiennächten [25. Dezember], zû mitternâcht, so^{ap} man zû den ôrdnen metty lutt,^{-ap} und zû der selben stund sol aber des angenden burgermeisters und râts gewalt anfâchen, umb das, ob dehein^{aq} ding ufflüffe in unnser statt, des tags oder nachts, das man wüssen mog, wer es richten oder stellen sôlle. Und
35 also sol man^{ar} zwürend im jâr den burgermeister, die rât und die zunfftmeister enndern.

[18] Und welicher ein halb jâr burgermeister, des râtes oder zunfftmeister gewesen ist, der mag^{as} denn des anndern halben jârs nechst darnâch nit^{at au} werden, aber zû dem anndern halben jar wirdet einer wol bürgermeister, des
40 râts oder zunfftmeister, ob einer dartzû genommen und erkoßen wirdt, als vorgeschriben stât.⁸

[19] Was ouch von fräveln und sôlichen sachen under einem rât nit geklagt wirt, die wile er gewalt hât zerichten, das sol den nächgenden rât nit angân zûrichten. Aber der abganngen rât, unnder dem die selb sach ufferlouffen ist, der sol ouch die ußrichten.⁹

[20.1] ¹⁰ Und dâmit hinfûr unnser statt Zûrich und alle ir bûrger, ouch die zûnfft gemeinlich und die, so dârin gehôren, by gûttem frid und schirm, ouch die selben zûnfft by irem wesen, wie sy angesehen und harkommen sind, bli- 5
ben und gehandthabet werden mogen, so haben wir gesetzt und geordnet, das uß den zwôlff zûnfften und den vier und zwenntzig zunfftmeistern, die jerlich zû den beyden zilen, als obstât, genommen werden, dry der selben zû obristen 10
zunfftmeistern von burgermeister, râtten, den zunfftmeistern und den zweyhundertten, dem grossen rât, die sy an wytz, vernunfft, ere und gûtt die geschicktesten und tougenlichisten beduncken, von fryer wal erkoren und gewelt werden und die selben macht und gewalt haben sôllen, die andern zunfftmeister gemeinlich umb die nächgeschribnen sachen allein, so dick es sich hôischt 15
und notdürfftig ist, zû berûffen und versamen.

[20.2] Und namlich, was spenn, irrung oder zwytrecht den zûnfften begegnen, es sye einer zunnfft gegen der andern oder von sundigen personen, heim-
schen oder frômbden, wer joch die sind, umb sôlich / [fol. 3r] sachen, die ir gewerb und hanndtwerch anttreffend, fûr sich zû nemmen und die parthygen, 20
die es antryfft, gegenwûrttenklich vor inen zû hôren und die dann vor inen allein uff ir eyd fûrderlich und unverzogenlich ußzûrichten und zû entscheiden, also, das ein burgermeister und die rât sy dâran nit sumen noch irren noch inn handndlung sôlicher sachen by inen sitzen sôllen.

[20.3] Und wenn die zunfftmeister also sôlich sachen handndeln und ußrichten wellen, das dann sy all gemeinlich oder der mertteil dâby versamelt und sin sôllen. Und was sachen die zunfftmeister also gemeinlich oder der mertteil 25
under inen, die ir gewerb und hanndtwerch antreffend, richttennd, erkennt oder ansehent, das sôlichs stât, vest und unverbrochen gehalten werden und burgermeister, rât, ouch die zweyhundert, der groß rât und unnser ganntze gemeind sy dâby schirmmen und handndhaben sôllen, doch mit sôlicher lûttrung, ob einich zûnfft, eine oder mer, dehein^{av} uffsâtz oder sach, die unnser statt und ir burger gemeinlich berûren und beswâren môchten, fûrnemmen, handndeln oder bruchen wôlten, das dann die obgemelten zunfftmeister sôlichs 30
allein nit fûr sich nemmen oder ußrichten noch einnichen gewalt dârin haben, sunder sôlich sachen fûr bûrgermeister, rât, zunfftmeister und die zweyhundert, den grossen rât, gemeinlich kommen und von den selben ussgericht und entscheiden werden.

[20.4] Fûrer, so sôllen die selben dryg obristen zunfftmeister, so jetz erwelt sind oder fûrer gewelt und erkoren werden, sich in sunders vlyßen, in den 40
rât zû kommen und zûverhelffen, das unnser gemeinen statt sachen und not-

durfft fürgenommen, ouch mengklich, rich und arm, verhört werden und gemein, glich recht erlangen mögen, ouch unnsere gemeine statt und lannd nâch ir besten verstantnuss zûverhütten und vergoumen, dâmit niemans kein gewalt oder umbilliche beswerung zûgefügt werde. Und ob sy in sôlichem eynich summniß oder irrung erfinden oder ob in einem rât durch jemans zwytrecht, unfüg oder geverd unnderstannden oder gebrucht wurde, sôlichs fürderlich abzûstellen, sunders was sy also inn oder usserhalb des râtts anlanget, dâvon schad oder gebrest erwachsen möchte, sy werden des von jemans ermannt oder das sy selbs bedüchte, sôlichs anzûbringen oder einen burgermeister heissen anbringen, es sye an den kleinen, tåglichen rât oder die zweyhundert, den grossen rât, gemeinlich, je nâch gelegenheit der sach und erhôischung der notdurfft, doch mit sôlichem unnderscheid, das allweg die personen, die sôlichs berûren möchte, dâgegen mit ir anntwurt gehört und niemans hinderrucks oder unverhört vervellt oder beschwert werden sôlle.

[20.5] Wenn ouch unnsere statt burgermeister, so je zû zitten sind, nit by der statt oder nit in dem rât weren, das dann unnder den dryg obristen zunfftmeistern, je der vorderst, so der zitt am ersten erkoren ist, und ob derselb nit zugegen were, der annder oder demnâch der dritt statthalter des burgermeisterthumbs sin und sôlich ampt versechen, deßglich sôlich ordnung in dem, so inen, als obstât, ußzûrichten bevolhen ist, ouch also unnder inen gehalten werden sôlle.

[20.6] Und das dâby jerlich uff die zitt vor wiennâchten [25. Dezember], so ein burgermeister und rât erkoren wirt, die dryg obristen zunfft-/ [fol. 3v]meister, als obstât, ouch von fryer wal erwelt und genommen werden und doch zum minsten einer unnder den dryen, und namlich der erst oder vordrist, jerlich abgeändert und ein annder zû den zweyen erkoren werden sôlle, dâmit ir allweg dryg syen, als vorstât, doch das uß einer zunfft nit zwen samentlich genommen werden, sunder die dryg obristen meister allweg in dryen zünfften sin.

[20.7] Und sôllen ouch die selben schweren der statt und des lanndes nutz und ere zefürdern, die zunfft gemeinlich und jede besunders by iren rechtungen, gûtten gewonnheiten und altem harkommen zû schirmen und zû hanndt haben, was sachen ouch ir gewerb und hanndtwerch antrifft mit den zunfftmeistern, als obstât, uß zûrichten, gemeine statt und das lannd und mengklichen vor gewalt und beschwerd zûverhütten und vergoumen und was sy deßhalb anlannget, sy werden des von jemans ermant oder es beduncke sy selbs anzûbringen oder zûverschaffen, das es anbrächt werde, und dârin ir bests und wegsts zetûn, alles getrûwlich und ungevarlich.

[21] Es sol ouch niemant kein miet nemmen von keiner wallung wegen des burgermeisters, der râtten, der zunfftmeistern und des grossen râttes und wâ des jemant mit erbern lûtten bewisd würde, als dann den burgermeister, die rât und zunfftmeister bedunckte, das es bezüget were, den sol man für meineyd ab

dem r^utt stossen und sol darz^u von Z^urich faren und inn die statt niemer mer kommen.¹¹

[22] Wir haben ouch gesetzt und geordnet, was sachen f^ur die r^utt und zunfftmeister kommend, d^urumb sy nit einhellig m^ochten werden, das doch ein jegklicher des n^uwen^{aw} rattes oder einer der n^uwen^{ax} zunfftmeistern die selben sachen wol ziechen m^ugent f^ur den grossen r^utt, als dick und dasselb z^u schulden kumpt, ob es den selben^{ay} des n^uwen rattes oder den n^uwen zunfftmeister^{ay} by sinem eid bed^untcht notd^urfftig sin, dieselbe sach sye vor einem r^utt gesin und d^uselbs geh^ortt oder nit, doch das er zum minsten unnder den r^utten und zunfftmeistern zwen hab, die imm siner urteil geholen und gefolget haben. Were aber, das die sach, darumb man einen zug t^un welt, der statt fryheit, rechtung, ehaffty, altharkommen oder der statt g^utt, brieff oder insigel ber^urtte, was sich dann der merteil der r^utten und zunfftmeistern d^urumb erkennend den zug z^u t^und oder nit, d^uby soll es dann aber bliben. D^urinn sind u^ugesetzet urteilen, die von dem gericht in den r^utt gezogen und geben werdennt, die mag der^{az} r^utt, unnder den sy dann geh^orennt, scheiden, als er^{ba} bi^ushar get^un hatt^{bb}, das d^urumb nieman keinen zug t^un sol, ^ongeverd.¹²

[23] Und daruff sol alle die gemeind Z^urich, so ein n^uwer r^utt ang^ut, schweren dem burgermeister, dem r^utt, den zunfftmeistern und dem grossen r^utt z^u wartend und gehorsam z^usind und inen die gericht z^u Z^urich und die stuck, so an disem brieff geschriben st^und, helfen zeschirmend und zebehaupten und ouch einem burgermeister und r^utt umb die b^ussen, so sy richtend und erteilennd, ob iro der burgermeister, die r^utt und zunfftmeister nit gewaltig wesen m^ochtend und namlich wider alle die und gen allen, den die sich wider sy und ir gericht oder dehein^{bc} stuck, so an disem brieff geschriben st^ut, satzend oder setzen welten, mit lib und g^utt ber^utten und behulffen z^u sind.¹³ Und sol man ouch kein b^uu^u nit abl^ussen ^on der merteil der r^utten und zunfftmeistern, / [fol. 4r] ^{bd}-so die b^uu^u erteilt hannd^{bd}, wissen und willen.

Sy s^ollent ouch schweren, disen gegenwirtigen brieff mit allen stucken und articklen, so d^uran geschriben st^und, w^ur und st^ut z^u halten, mit g^utten tr^uwen, d^uwider nit z^ut^und, schaffen noch verhenngen get^un werden, in k^{be}ein wise, ^un geverd.¹⁴

[24] Wenn ouch ein knab sechtzechen jar alt ist ^{bf}-oder em^uls, ob es einen burgermeister, die r^utt und die zunfftmeister g^ut sind bed^untcht^{bf}, er sye von rittern, edell^utten, burgern, hanndtwerchen oder z^unfften, der sol schweren disen brieff und alle stuck, so d^uran geschriben st^und, z^u haltend und ein kein ding d^uwider niemer mer zewerbent noch zet^und, by g^utten tr^uwen, ^un all geverd.¹⁵

[25] Ouch habennt wir, der burgermeister, die r^utt und zunfftmeister, ouch der gro^uß r^utt, unns selber harinn lutter u^ubedinget und vorbehalten, das wir disen brieff mit allen sinen articklen und unnser ordnung, als die vorgeschriben ist,

wol mögen ändern, mindren, meren oder bessern, wenn und zu wellicher zitt wir wellent, ob das unnder unns das mer wirt, nach dem wir des befuegt^{bg} sind^{bh} von Römischen keißern und kungen^{bh}, also, das unns die keinen schaden noch gebresten soll noch mög bringen, in dehein wise, ungevarlich.¹⁶

5 [26] Wäre aber, das jemann wider disen brieff oder dehein^{bi} ding, so daran geschriben stätt, tätte oder schuffe getön werden, durch sich selber oder annder, heimlich oder offennlich, und das kuntlich wurde gemacht vor den rätten und zunfftmeistern, so zu den zitten Zürich sind, der sol meineid und erloß sin, ouch sin burgrecht verloren haben und niemer mer gen Zürich inn die statt kommen
10 und dartzu alle die pen liden, so vor an disem brieff geschriben stönnd, on alle geferd.¹⁷

[27] ^{bj}Und sol dis alles unnschedlich sin dem heiligen Römischen rich, als wir das^{-bj} hiemit offennlich bekennend, alle geverd hindan gesetzt.¹⁸

15 Und zu wären, vestem urkündd aller vorgeschribner ding, haben wir unnsere gemeinen statt innsigel offennlich an disen brieff henncken lassen, der geben ist uff sambstag, was sannct Sebastions tag, nach Cristi gepurtt gezellt vierzechen hundert nüntzig und acht järe.^{bk}

20 **Original:** StAZH C I, Nr. 543; Heft (2 Doppelblätter); Zierinitiale über die ganze Höhe der ersten Seite (Rankenwerk sowie Zeichnungen von Menschen und Tieren), vereinzelt rubriziert; erste Zeile jeder Seite mit Oberlängen, letzte Zeile jeder Seite mit Unterlängen; Pergament, 26.5 × 35.0 cm; starke Gebrauchsspuren am rechten Hefrand (mit Textverlust).

Eintrag: (ca. 1498) StAZH B III 2, S. 300-314; Papier, 24.0 × 33.0 cm.

Edition: QZZG, Bd. 1, Nr. 166.

Regest: QZZG, Bd. 1, Nr. 176; vgl. auch Bd. 2, Nr. 914.

- 25 a Streichung durch Textlöschung/Rasur von späterer Hand.
b Beschädigung durch verblasste Tinte, sinngemäss ergänzt.
c Beschädigung durch verblasste Tinte, sinngemäss ergänzt.
d Beschädigung durch verblasste Tinte, sinngemäss ergänzt.
e Beschädigung durch verblasste Tinte, sinngemäss ergänzt.
30 f Beschädigung durch verblasste Tinte, sinngemäss ergänzt.
g Beschädigung durch verblasste Tinte, sinngemäss ergänzt.
h Beschädigung durch verblasste Tinte, sinngemäss ergänzt.
i Hinzufügung oberhalb der Zeile von späterer Hand mit Einfügungszeichen: sonsten.
j Hinzufügung unterhalb der Zeile von späterer Hand mit Einfügungszeichen: Nach der ordnung,
35 wie dann solliche je nach fürfallenheit und gelägenheit der zyten für die Constafel und hernach folgende zünft gemacht wirdt.
k Hinzufügung unterhalb der Zeile von späterer Hand mit Einfügungszeichen: auch die ihres thuns, gwerbs oder handtwerchs halber sonsten an kein gwüße zunft gebunden.
l Hinzufügung am linken Rand von späterer Hand: und umb den lohn arbeitend.
40 m Unterstrichen von späterer Hand.
n Hinzufügung oberhalb der Zeile von späterer Hand: also.
o Korrektur von späterer Hand oberhalb der Zeile, ersetzt: mag.
p Korrektur von späterer Hand oberhalb der Zeile, ersetzt: ob.
q Hinzufügung oberhalb der Zeile von späterer Hand: dann.

r	Korrektur von späterer Hand oberhalb der Zeile, ersetzt: nütz.	
s	Hinzufügung oberhalb der Zeile von späterer Hand: die.	
t	Hinzufügung oberhalb der Zeile von späterer Hand: isten.	
u	Korrektur von späterer Hand oberhalb der Zeile, ersetzt: güt.	
v	Korrektur von späterer Hand oberhalb der Zeile, ersetzt: ist.	5
w	Hinzufügung oberhalb der Zeile von späterer Hand: die.	
x	Hinzufügung oberhalb der Zeile von späterer Hand: isten.	
y	Korrektur von späterer Hand oberhalb der Zeile, ersetzt: gütt.	
z	Hinzufügung oberhalb der Zeile von späterer Hand: hernach erläuteter maassen.	
aa	Hinzufügung oberhalb der Zeile von späterer Hand: züvor.	10
ab	Hinzufügung oberhalb der Zeile von späterer Hand mit Einfügungszeichen: gwohlich.	
ac	Hinzufügung oberhalb der Zeile von späterer Hand mit Einfügungszeichen: gwohlich.	
ad	Streichung durch Textlöschung/Rasur von späterer Hand.	
ae	Beschädigung durch verblasste Tinte, sinngemäss ergänzt.	
af	Hinzufügung oberhalb der Zeile von späterer Hand: die.	15
ag	Hinzufügung oberhalb der Zeile von späterer Hand: isten.	
ah	Hinzufügung oberhalb der Zeile von späterer Hand: isten.	
ai	Hinzufügung oberhalb der Zeile von späterer Hand: die.	
aj	Hinzufügung oberhalb der Zeile von späterer Hand: isten.	
ak	Hinzufügung oberhalb der Zeile von späterer Hand: isten.	20
al	Hinzufügung am linken Rand von späterer Hand: die.	
am	Hinzufügung oberhalb der Zeile von späterer Hand: isten.	
an	Hinzufügung oberhalb der Zeile von späterer Hand: isten.	
ao	Hinzufügung oberhalb der Zeile von späterer Hand: gwohlich.	
ap	Streichung durch Textlöschung/Rasur von späterer Hand.	25
aq	Hinzufügung oberhalb der Zeile von späterer Hand: ich.	
ar	Hinzufügung auf Zeilenhöhe von späterer Hand: gmeinlich und gwohlich.	
as	Streichung: es.	
at	Hinzufügung am rechten Rand von späterer Hand: wider.	
au	Hinzufügung am linken Rand von späterer Hand: erwelt.	30
av	Hinzufügung oberhalb der Zeile von späterer Hand: ich.	
aw	Hinzufügung oberhalb der Zeile von späterer Hand: oder alten.	
ax	Hinzufügung oberhalb der Zeile von späterer Hand: oder alten.	
ay	Unterstrichen von späterer Hand.	
az	Korrektur von späterer Hand oberhalb der Zeile, ersetzt: jetwederer.	35
ba	Korrektur von späterer Hand oberhalb der Zeile, ersetzt: sy.	
bb	Korrektur von späterer Hand oberhalb der Zeile, ersetzt: hannd.	
bc	Hinzufügung oberhalb der Zeile von späterer Hand: ich.	
bd	Unterstrichen von späterer Hand.	
be	Korrektur von späterer Hand oberhalb der Zeile, ersetzt: deh.	40
bf	Unterstrichen von späterer Hand.	
bg	Korrektur von späterer Hand oberhalb der Zeile, ersetzt: gefrygt.	
bh	Unterstrichen von späterer Hand.	
bi	Hinzufügung oberhalb der Zeile von späterer Hand: ich.	
bj	Unterstrichen von späterer Hand.	45
bk	Hinzufügung unterhalb der Zeile von späterer Hand: Diser brieff ist anno 1653 nach und nach vor dem kleinen rath übersehen und den 18ten juny besagten jars mit der nothwendig befundenen erläutering für myn gn hh reht und burger abläsend gebracht und bestätigt, hernach den 21ten meyen, item j. und 3ten brachmonat im 1654. jar widerum vor reth und burger überlesen und endlich erläuteret worden, wie obsthath.	50

- 1 *Das Verbot der eigenmächtigen Begründung separater Schwurgemeinschaften innerhalb der Bürgerschaft findet sich auch im Eid der neuen Mitglieder des Grossen Rates (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 35).*
- 2 *Dieser Artikel ist ausführlicher als derjenige im Vierten Geschworenen Brief (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 27, Art. 4).*
- 5 3 *Der Fünfte Geschworene Brief senkte die Anzahl der Grossräte der Konstaffel von 24 auf 18 (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 27, Art. 7).*
- 4 *Der Artikel entspricht demjenigen im Vierten Geschworenen Brief. Jedoch werden neu explizit auch die Kleinräte genannt (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 27, Art. 11).*
- 10 5 *Den Hintergrund für diese Bestimmung bildete die Hinrichtung des aus Blickensdorf stammenden, 1452 eingebürgerten Bürgermeisters Hans Waldmann. Zur Bürgermeisterwahl vgl. auch die diesbezügliche Ordnung des Jahres 1489 (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 41).*
- 6 *Dieser Artikel findet sich im Vierten Geschworenen Brief weiter oben (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 27, Art. 3). Für den Eid des Bürgermeisters vgl. SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 28.*
- 15 7 *Dies bezieht sich gleichermassen auf beide Johannestage (24. Juni und 27. Dezember).*
- 8 *Dieser Artikel findet sich im Vierten Geschworenen Brief weiter oben (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 27, Art. 10).*
- 9 *Dieser Artikel findet sich im Vierten Geschworenen Brief weiter unten (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 27, Art. 21).*
- 20 10 *Zum Oberstzunftmeister im Vierten Geschworenen Brief vgl. SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 27, Art. 22.*
- 11 *Dieser Artikel findet sich im Vierten Geschworenen Brief weiter oben (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 27, Art. 19).*
- 12 *Dieser Artikel findet sich im Vierten Geschworenen Brief weiter unten (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 27, Art. 23).*
- 25 13 *Für den Eid der Bürgergemeinde vgl. SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 29.*
- 14 *Dieser Artikel findet sich im Vierten Geschworenen Brief weiter oben (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 27, Art. 20).*
- 15 15 *Mit dem Fünften Geschworenen Brief wurde das Mindestalter für die Eidleistung von 18 auf 16 Jahre gesenkt (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 27, Art. 24). Zum halbjährlich stattfindenden Schwörsonntag im Grossmünster, im Verlauf dessen die volljährigen Stadtbürger ihren Eid auf den Geschworenen Brief ablegten, vgl. SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 111.*
- 30 16 *Dieses Recht wurde der Stadt Zürich erstmals ausdrücklich im Jahr 1433 durch Kaiser Sigismund verliehen. Vgl. dazu die Privilegienbestätigung Kaiser Karls V. aus dem Jahr 1521 (SSRQ ZH NFI/1/3, Nr. 115).*
- 35 17 *Entspricht Art. 27 des Vierten Geschworenen Briefs (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 27, Art. 27).*
- 18 *Entspricht Art. 28 des Vierten Geschworenen Briefs (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 27, Art. 28).*